

Neobraer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Kofleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kofleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Kofleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reflametall 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 87

Donnerstag, den 25. Juli 1929

42. Jahrgang

Reichsschiff in Not.

Nicht ohne Bedenken hörte man immer wieder von dem hartnäckigen Gallen- und Leberleiden des Reichszanzlers, das ihn schon in den letzten Monaten dauernd behindert hatte, dem Kabinett bei den Sitzungen zu präsidieren. Die jetzt in Heidelberg vorgenommene Operation ist zwar gut verlaufen und es besteht bei aller Schwere des Falles doch die Hoffnung auf eine einträgliche Genesung, eine Erhaltung, die hierüber auch von jenen geteilt wird, denen Politik und Parteizugehörigkeit Hermann Müllers Gegnerchaft bedeutet hat, und die ihn glauben aus diesem Grunde bestärken zu müssen. Lauterkeit und christliches Streben des Mannes werden auch von ihnen zugegeben und so kann man wohl sagen, daß in allen politischen Lagern der aufrichtigste Wunsch herrscht, den Kanzler recht bald wieder in seinem vornehmsten Berufe, dem Dienste am Volke, wirken zu sehen, wenn auch von keiner Seite der Ernst der Erkrankung verkannt wird.

Für die deutsche Regierung erheben sich aber aus der Tatsache, daß der Kanzler für absehbare Zeit aus dem aktiven Wirken ausgeschaltet sein wird, schwerwiegende Fragen, deren Lösung auch im schlimmsten Falle nicht dem letzten Augenblick überlassen bleiben darf. Es zeigt sich vor allem, wie falsch es bei der seinerzeitigen Umbildung des Kabinetts war, nicht den Vorschlag eines Vizelandzlers zu befehlen, der heute so außerordentlich dringlich und notwendig wäre. Dabei drängen wichtige, politische Dinge zur Entschcheidung. Zwar wird die Delegation für die Reparationskonferenz, an der der Minister Hülferding, Curtius und Wirth teilnehmen, vom dem Außenminister geführt werden, aber Dr. Stresemann selbst ist krank — kurzzeit leidet der kaum Genesene wieder an einer starken Ermüdung. Auch der die Geschäfte in der Ferienstelle leitende Reichswehrminister ist nicht ganz gesund und dürfte sich für die Erledigung der vorzüglich zu behandelnden Reparationsmaterie am wenigsten eignen. Es ist daher durchaus begründet, daß der Gedanke, einen Vizelandzler für das Kabinett zu bestellen, allen Ernstes und mit großem Nachdruck von den verschiedensten Seiten erzwungen wird. Es ist möglich, daß dies ohne das Zutun des Reichstags auf den Vorschlag der Regierung hin geschieht, die Ernennung würde dann durch den Reichstag erfolgen. Da die vielbesetzte in Frage kommenden Minister Curtius und Wirth selbst die deutschen Interessen auf der Konferenz vertreten werden und dort auch nach unserem Ermessen für schnelle und bündige Entschlüsse durchaus notwendig sind, bleibt wohl nur noch der Reichsinnenminister übrig, der als Vizelandzler dem Kabinettsamt in Berlin vorzuliegen und die Reichsgeschäfte bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments zu leiten hätte.

Unsere innenpolitischen Schwierigkeiten dürfen keinesfalls eine Verögerung der Kriegsaufarbeitungs- tagung herbeiführen, dafür sind wir an einem baldigen, hoffentlich für uns tragbaren Ausgang der ganzen Verhandlungen zu sehr interessiert. Um so bedauerlicher ist es, daß Fragen sekundärer Bedeutung wie die Wahl des Tagungsortes von London und Paris aus mit so auffallender Hartnäckigkeit umstritten werden. Wir haben uns im wohlwütenden Gegenstoß zu diesen Mächtigkeiten einer weiten Jurisdiktion befleißigt, erwarten aber, daß man der deutschen Mentalität auch insofern Rechnung trägt, als man sich einem nicht auf neutralen Erde sich zusammenfindet. Ein belästigter Ort, an dem uns noch in merkwürdiger lang erhaltener Kriegspassivität aufstodernber Stoß entgegensteht, dürfte wohl kaum geeignet sein, den Boden für ruhige und sachliche Besprechungen so schwerwiegender Natur abzugeben. Von dem oft so sehr gerühmten Feingefühl und ausgeprägten Takt der früheren Gegner muß man glauben, daß sie die deutschen Nerven nicht unnötiger Weise einer Belastung aussetzen, die mit einigermaßen gutem Willen leicht vermieden werden kann. Wenn der englische Premier — um seiner Landeshaupstadt immer nahe zu sein und sie in einigen Stunden erreichen zu können — gegen einen schweizer Ort für die Konferenz eingenommen ist, so könnte man sich doch leicht auf den Vorschlag einlassen, der den Friedensrat als beherzigt und somit für die friedlichen Bestrebungen der Tagungsteilnehmer ein gutes Omen bedeutet. Das großste Holland besitzt außerdem den Vorzug, als unbedingt neutral zu gelten. Sollten die Belgier nicht gerne nach den Niederlanden gehen, so ist das ihre persönliche Angelegenheit, die doch schließlich nicht ausfallgebend sein darf.

Energievolle und zielbewusste Steuerung des Reichsschiffes in diesem Kurs durch einen tat- und arbeitsfähigen Vizelandzler in Berlin, unentwegt und würdevoll Vertretung der deutschen Belange auf der kommenden Konferenz, die sich auch kein Deutschland läßt von

Oberhoheit und souveräner Selbständigkeit, werden uns über die Schwere des Augenleidens hinwegführen, werden uns wieder aufatmen lassen nach bösen Tagen, werden uns bei erträglichen Bedingungen und in voller Freiheit Hoffnung geben auf einen neuen Aufstieg des so hart geprüften deutschen Volkes.



Reichszanzler Müller.

Reichszanzler Müller hat sich einer schweren Gallenoperation in Heidelberg unterziehen müssen. Augenblicklich ist sein Zustand noch ziemlich ernst, gibt aber zu besonderer Bessung keinen Anlass.

Der große Triumph der „Bremen“

Die neue „Königin der Meere“ — Rekord allen Widerwärtigkeiten zum Trotz!

Die Rekordfahrt der „Bremen“
Das „Blau Band des Atlantischen Ozeans“ ist in deutscher Hand. Am 15.02 Uhr amerikanischer Zeit (12.02 Uhr deutscher Zeit) passierte die „Bremen“ das Vorkanal im Ambroskanal von Newport. Ihre Fahrzeit von Cherbourg nach Newport betrug damit 4 Tage, 18 Stunden und 17 Minuten. Die bisherige Rekordleistung der „Mauretania“



ist um die beträchtliche Zeitspanne von 8 Stunden und 17 Minuten unterboten. Eine Flugzeugaufnahme der „Bremen“ bei ihrer Ausfahrt nach Newport, von einem Zerstörer-Fregatte aus aufgenommen.

Der Kapitän der „Bremen“, Begeheim.

Neuport, 23. Juli.

Die Fahrzeit des deutschen Schnelldampfers „Bremen“ von Cherbourg nach Newport betrug 4 Tage 18 Stunden 17 Minuten, wodurch die bisherige Rekordzeit des kanarischen Dampfers „Mauretania“ um 8 Stunden und 17 Minuten unterboten wird. Nach einem Spruch von Bord der „Bremen“ hat der Dampfer von Newport mittag bis gestern mittag mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,5 Stunden-Knoten 713 Knoten zurückgelegt. Auch diese Leistung stellt einen neuen Rekord dar.

Die „Bremen“ hat also auf ihrer Jungfernfahrt die „Mauretania“ trotz widriger Umstände glatt geschlagen. Die unveränderte Verzögerung, durch das neblige Wetter im Vorkanal ist durch die Navigationskunst des Schiffsführers doppelt wettgemacht worden. Kapitän Begeheim hat es verstanden, die Gegenströmungen des Golfstroms geschickt zu vermeiden, die häufig die Fahrzeitgeschwindigkeit der Schiffe verringern.

Von Bord des Schnelldampfers „Bremen“ gingen erneut Funkmeldungen ein, die von der in allen Teilen betriebsfähigen Fahrt des Schiffes Kunde geben. Ein Telegramm besagt, daß die Weiterfahrt bei meist heftigem Westwind vor sich ging.

Ungeheurer Jubel in Amerika.

Die triumphale Einfahrt in den Neuporter Hafen.

Unter Sirenengeheul fuhr das stolze Schiff um 17 Uhr amerikanischer Zeit in den Neuporter Hafen ein, mo es von einer kaum zu überschauenden, begeisterten Menschenmenge begrüßt wurde. Die Menschenmengen bereiteten der „Bremen“ nicht endenwollende Ovationen.

Als die „Bremen“ sich der Quarantäne näherte, war die Anzahl der Begleitschiffe auf mindestens zwei Dutzend angewachsen. Doch konnten nur die schnellsten mit der „Bremen“ Schritt halten, weil die „Bremen“ ihre Geschwindigkeit bei der Hafeneinfahrt nur unbedeutend ermäßigte.

Selbst die „Maccom“, das offizielle Begrüßungsschiff, auf dem als Vertreter des Bürgermeisters von Neuport der Polizeichef Grover Whalen, als Vertreter Deutschlands Konrad v. Levinli und eine dänische Schar angelegener Bürger anwesend waren, fiel zurück und erreichte die Bremen erst wieder, nachdem sie schon mindestens lang genarkt hatte. Die Anker der „Bremen“ fielen um 16.02 Uhr Neuporter Zeit.

Die Lobpreisungen überschlagen sich

Eines der größten deutschen Ereignisse im neuen Erdteile.

Neuport, 23. Juli.

Zeitartikel, Meldungen und Bildberichte über den deutschen Schnelldampfer „Bremen“ beherrschen weiterhin den Inhalt sämtlicher amerikanischer Zeitungen. Die Tageszeitungen überschlagen sich geradezu mit Lobpreisungen über diese Großtat deutscher Technik. Die Ankunft der „Bremen“ in Amerika ist zweifellos eines der größten deutschen Ereignisse im neuen Erdteile, das nur durch die Ozeanfähige des „Grafen Zeppelin“ und den frühen Aufschwung von Hühnefelds und Köpfs teilweise überboten wird, wenn es ihnen nicht gleichgültig ist.

Die gesamte Presse unterstreicht, daß niemals ein Ozeanerschiff einen derartigen Empfang in Amerika erhalten habe. Der „New York Herald“, der noch am Montag den Bericht unternahm, das Lob ein wenig einzuschränken, behauptet heute, der Bau der „Bremen“ sei Deutschlands erste Anstrengung, um sein Vorkriegsansehen in der Welt Handelsseefahrt wiederherzustellen. Deutschland habe jetzt einen wesentlichen Zeitvorsprung vor dem nächsten Rivalen.

Die englisch-russischen Beziehungen.

Noch keine Antwort Russlands an England.

London, 24. Juli.

Außenminister Henderson teilte im Unterhaus auf Anfrage des Abgeordneten Taylor mit, daß die britische Regierung bisher auf ihre Einladung an die Sowjetregierung, einen beglaubigten Vertreter zur Erörterung der Verhandlungen für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland nach London zu entsenden, bisher eine Antwort nicht erhalten habe.

Auf den Hinweis, ob diese Mitteilung des Außenministers so anzufassen sei, daß die Initiative der britischen Regierung von Moskau vollkommen unbedeutet gegeben sei, erwiderte Henderson, man müsse der Sowjetregierung eine gewisse Zeit lassen, um sich über ihre Politik klar zu werden. Er sei lange genug Mitglied des Unterhauses gewesen, um zu wissen, daß auch die britischen Regierungen einige Zeit benötigten, um ihre Haltung festzusetzen.

Während bekanntlich England nur unter Beobachtung vieler Sicherheitsklauseln die Beziehungen zu Rußland wieder aufnehmen will, befehlt die Sowjetregierung auf diplomatische Vertretung ohne jeden Vorbehalt und läßt sich auf alles andere von vornherein gar nicht ein. Die Rolle, die die Arbeiterregierung in der ganzen Angelegenheit spielt, ist keine glückliche. Henderson und MacDonald haben anheimelnd etwas eilig und unüberlegt gefordert.

Das undankbare Frankreich.

London, 24. Juli.

Die neue Wendung in den Vorverhandlungen für die Einberufung der internationalen Konferenz hat in hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen größte Verärgerung hervorgerufen. An dieser Enttäuschung ist einzig und allein das Verhalten der französischen Regierung in der Frage des Tagungsortes schuld. Außerdem hat die französische Regierung im Laufe der Vorverhandlungen so zahlreiche technische Fragen aufgeworfen, daß kaum damit zu rechnen ist, daß die Konferenz bereits am 5. oder 6. August zusammenzutreten kann.

Die französische Ablehnung ist mehr als undankbar, da Paris der Tagungsort für die Schuppenhandlungskonferenz gewesen ist und Frankreich sich aus dieser Tatsache erhebliche Vorteile im Young-Plan zu verschaffen vermocht habe.

Die Deutschen wollten nun nicht nach Brüssel, die Belgier nicht nach dem Haag, die Franzosen lehnten nach wie vor London ab.

Unter diesen Umständen fühlte man in britischen Regierungskreisen kaum etwas anderes als Überdrüssigkeit, wenn nun von Paris aus erneut angefragt wurde, die Konferenz wiederum in der französischen Hauptstadt abzuhalten. Aber keine britische Regierung werde selbstverständlich hiervon denken, da nun die Annahme von Paris einer eigenen diplomatischen Niederlage gleichkäme.

Der Prozeß gegen Ullrich

Das Deutschtum soll getroffen werden.

× Kattowitz, 24. Juli.

Wieder einmal sind die Wälder ganz Deutschlands auf den Schicksalsstumpf Oktoberfestens gerichtet, das vor acht Jahren Deutschland verloren ging. Am Dienstag begann vor dem Kattowitzer Amtsgericht der Prozeß gegen den Abgeordneten und Geschäftsführer des deutschen Volksbundes, Ullrich, der weit über Obergieselsens Grenzen hinaus das allergroße politische Interesse beanspruchen dürfte. Mit größter Spannung sieht man aber besonders in den Kreisen der deutschen Minderheit Polens dem Prozeß entgegen, handelt es sich doch bei Ullrich um einen Führer des Deutschtums, der sich um die deutsche Sache in Polen die größten Verdienste erworben hat.

Angedem weiß man innerhals der deutschen Minderheit nur zu gut, daß der Schlag gegen Ullrich einen Schlag gegen das gesamte Deutschtum in Polen bedeutet, der es vernichtet treffen soll.

Der Fall Ullrich hat eine längere Vorgeschichte. In den Jahren 1926 und 1927 wurde von der Kattowitzer Staatsanwaltschaft, zweifellos auf Wahrung der Weltung hin, an den schließlichen Sejm der Antrag gerichtet, die Genehmigung zur Verhaftung und Strafverfolgung des Abgeordneten zu erteilen. Der Antrag stützte sich auf eine photographiert vorliegende Bescheinigung, deren Inhalt belag, daß dem polnischen Staatsangehörigen Wladislaw Ullrich die deutsche Staatsbürgerschaft nicht abgenommen worden sei, daß er sich demnach als polnischer Staatsangehöriger in Polen durch eine Fälschung nach Deutschtum zu entziehen. Die Bescheinigung trägt die Interferenz des Abgeordneten Ullrich, der sich damit der Behörde zur Entziehung vom Mitgliedsrecht schuldig gemacht hätte. Der schließliche Sejm lehnte beide staatsanwaltschaftlichen Anträge ab und ging dabei von der Überzeugung aus, daß das der Anfrage zugrunde liegende Schriftstück zweifellos eine Fälschung darstelle. Die Angelegenheit ruhte dann einige Zeit, bis sich, veranlaßt durch eine Heftkampagne der polnischen Presse, der polnische Außenminister Jaksch im Dezember 1928 bewegen ließ, auf der Ratstagung des Volksbundes in Gogonin die Angelegenheit des Deutschtums in Polen und den Abgeordneten Ullrich vor aller Welt des Hochoberherrn zu beschuldigen. Nach der Verhaftung des Abgeordneten im Februar dieses Jahres die erit gelang, nachdem die polnische Regierung eigens zu diesem Zwecke den Sejm aufgelöst hatte, wurde die Angelegenheit dann auf der Märztagung des Volksbundes dem eine Beschwerte des Deutschen Volksbundes vorlag, verhandelt. Der Rat forderte von Polen lediglich die Bescheinigung und öffentliche Durchführung des Prozesses. Ullrich blieb in Haft, deren Aufhebung erst später gegen Stellung einer sehr hohen Kaution erreicht wurde.

Von der Verteilung ist ein umfangreiches Beweismaterial herbeigeschafft worden, aus dem zweifellos hervorgeht, daß jenes Schriftstück eine plumpe Fälschung darstellt. Das Schriftstück weist einen zu dieser Zeit beim Deutschen Volksbund nicht gebrauchlichen Briefbogen auf und enthält verschiedene grobe orthographische und stilistische Fehler.

Obwohl also die Anklage des Abgeordneten feststeht und ein Freispruch erfolgen müßte, so steht doch das Deutschtum in Polen ebenso wie die deutsche Öffentlichkeit dem Ausgang des Prozesses mit Besorgnis entgegen, da in Polen die Unabhängigkeit der Rechtssprechung nicht in dem Maße gewährleistet ist wie in anderen Ländern.

Wenn es sich in Polen darum handelt, sich eines verhassten Führers der deutschen Minderheit zu entledigen, dann ist es nicht man aus vor einer offensichtlichen Rechtsbeugung nicht zurück. Was kann man an Objektivität von einer Rechtssprechung erwarten, wenn selbst das oberste Gericht Polens, der Staatsgerichtshof, von Mißbilligung eines außerordentlich abscheulichen Fall gefallen lassen mußte.

Aus dem In- und Auslande.

„Aus den Augen der französischen Propaganda.“

Laarbrücken, 24. Juli. Aus Anlaß des französischen Nationalfestes wurden in Straßburg eine Anzahl der im Dienste der französischen Saargrubenverwaltung stehenden Beamten und Angestellten mit Orden ausgezeichnet für die Dienste zum Nutzen der französischen Propaganda im Saargebiet. Unter anderen wurden zwei Steinbrücker Angestellte der Grubenverwaltung ausgezeichnet, darunter der Obergrubenleiter der Injektion VIII.

Ausland des englischen Luftdienstes.

London, 24. Juli. Die britische Regierung ermächtigt gegenwärtig Pläne für den Ausbau des britischen Luftdienstes. Für diesen Zweck sollen beratende Ausschüsse eingesetzt werden, die in enger Verbindung mit dem britischen Luftfahrtministerium arbeiten sollen. Zunächst wird ein schiffsbaunder Ausschuss gebildet werden, dem je ein Vertreter der drei politischen Parteien und je ein Vertreter der Schiffahrt, der Eisenbahnen und der Industrie angehören sollen.

Austausch der Rastifizierungsurkunden des italienisch-deutschen Vertrags.

Rom, 24. Juli. Im Palazzo Chigi fand der Austausch der Rastifizierungsurkunden des italienisch-deutschen Vertrags vom März 1928 statt, der zwischen Deutschland und Italien einige Sonderkonventionen auf dem Gebiet des internationalen Rechts in Kraft setzt.

Vom 3. Deutschen Reichskriegertage.

Der Glanzpunkt des 3. Reichskriegertages bildete am Sonntag der imposante Festzug. Von 10 Uhr vormittags an marschierten die alten Krieger gemeint in achter Kolonnen an der Spitze der Ehrenzüge auf dem Mittelbochenerplate vorüber, wo auch eine Begleitkompanie der Reichswehr mit der Fahnen der alten bayrischen Armee Aufstellung genommen hatte. Der Preussische Landesriegerverband eröffnete den Vorberaumt auf einer selbstentzündeten historischen Gruppe, darunter viele Beroliner, kammerrische Dragoner aus der Zeit des Großen Kurfürsten, Seydlitzkürassiere, Schiffsche Ginfanen, Brandenburgischen Infanterie aus der Zeit der Freiheitskriege, dann die

11 Schiffschen Offiziere, Dupleffahner waren in der Gruppe vertreten. Rabezu 20 große Verbände mit vielen Zehntausenden von Mitgliedern waren auf den Zug aufgestellt, dessen Schluß der Bayerische Kriegerveteranenbund mit den Wälfen und Saarländern an der Spitze, dem Obmannsgeleit Münder-Stadt am Ende bildete. Lebhafte begrüßt wurden bei der letzten Gruppe die Kavallerievereinigungen, die in einer berittlenen Gruppe die Entwicklung der Bayerischen Kavallerie zeigten. Höher schlugen da die Dergen, als auf folgen Herden mit Parade-Friedensuniformen die ehemaligen schweren Reiter, die Ulanen, die Chevaulereen mit wimpelgeschmückten Lanzen und schließlich eine Gruppe berittlenen Schutzgruppen vorüberritten. Alter Soldateneignt wurde da von selbst nach und ganz Münder hand in seinem Zeichen.

Am Nachmittag des Sonntag trafen sich die Teilnehmer des Reichskriegertages zu einer großen Festfeier im Aufstellungsparadeplatz. Mit besonderem Beifall wurde der Aufmarsch der Jugendgruppen verfolgt. Ein Festakt auf der Paradeplatz, dem die zahllosen Festenabendungen einen prächtigen Rahmen verlieh, verlief einmündig und feierlich. General v. Horn hielt dabei die muntere Ansprache. Der Kernpunkt der Rede war eine prachtvolle Kampfbildung gegen die Kriegsschuldfrage, für die Wehrhaftigkeit und Befreiung des Rheinlandes.

Eindrucksvoll war auch noch das Bild, das der militärische Japantreich, gesteuert von 5 Musikposten und 4 Spielmannszügen der Reichswehr am Abend vor der Halle 1 des Aufstellungsparades bot. Anlässlich der Parade wurde der große Wappstein des Aufstellungsparades das große, imponierende Wirtende „Deutschland-Feuerwerk“ abgebrannt, das mit der „Hölle von Verdun“ einen prunkvollen, überwältigenden Abschluss fand.

Der 3. Deutsche Reichskriegertag, der allen Teilnehmern in bleibender Erinnerung sein wird und der den Hoffnungen Gedanken nützlich förderte, hätte damit sein offizielles Ende gefunden.

Aus der Umgegend

Neuba, 25. Juli.

Der Gemischte Chor bittet uns, mitzutun, daß seine dritte öffentliche Singeunde heute abend (Donnerstag) natürlich nur bei günstigen Wetter, auf der Stadelburg an der Weidenborfer Chaussee stattfindet. Ein solches Besammensein soll sich an das Singen anschließen und gemeinsame Märsche in die Stadt mit Lampeln bis zum Abend abspielen. Die Öffentlichkeit wird zu der Veranstaltung freimüßig eingeladen.

Von Turnereien Neuba (D. S.). Der vergangene Sonntag war wieder einmal ein sehr ereignisreicher Tag für unsere Turnerein, denn er hat in Gardsdorf auf abgedehnten Freud der fengenden Erde konnten bei den Wettkämpfen, die meist starke Konkurrenz zeigten, gute Ergebnisse erzielt werden. — Doch auch in unserem Turnerein die Turnolge feiert wird angepflegt wird, beweiset die erregenen Siege: Gerichteimampf für Turner über 18 Jahre: 1. Gletschmann, 91 Punkte. Turner, 16 bis 18 Jahre: 1. Flabe, 77 Punkte. Turnereinen: 3. Wächner, 37 Punkte, 4. Weite, 36 Punkte. Volkstümliche Wettkämpfe: 2. Schulze, 80 Punkte. 16 bis 18 Jahre: 1. Körtgen, 68 Punkte, außer Wettbewerb: Flabe, 44 Punkte. 14 bis 16 Jahre: 2. Bogemann, 58 Punkte, 8. Weined, 43 Punkte. Turnereinen: 1. Weite, 55 Punkte, 4. Wächner, 43 Punkte. Allen Turnereinen und Turnern ein „Gut Heil“!

Aufgehobene Straßensperrung. Nachdem die Pfälzerarbeiten auf der Nöbeler Straße in Wiehe beendet sind, ist die Straße Nöbeler-Weite seit Dienstag wieder dem Verkehr übergeben. Auch das Postauto verkehrt nunmehr wieder fahrplanmäßig nach Nöbelerhof.

Straßengereinigung. Am Montag, dem 5. August 1929, begannen 10.15 Uhr fuhrt durch ein Zerkeln der Kundesstellenausschüsse, Professor Pfister in Galle S. im Straßengereinigungsamt in Quersicht, große Schloßstraße, eine losenlose Beratungsstunde für aus der Anzahl entlassene Gefellestern, schwer erziehbarer und schwachsinntige Kinder, straffällige Jugendliche, erwachsene Haltungs-, Wollenschnade, Sonderlinge usw. hat. Besondere Vorbildungen ergeben sich.

Mahnruf für die bevorstehende Braugerstenernte

Von interessierter Seite wird gebeten, Nachstehendes zu veröffentlichen: Brauwirte, seid nicht vorzeitig mit dem Schnitt der Braugerste; laßt sie reifere werden. Bei den außerordentlich hohen Wärmestemperaturen in den letzten Wochen besteht die Gefahr der Früh- und Rotzreife, daher darf dieser Mahnruf nicht unbeachtet bleiben. Anreize Werke ist als Braugerste nicht anzuzupfchen. Wer das vorstehende Geogiate beherzigt, erparnt sich Ärger und Geld.

Der Stromverbrauch eines Dishes ist von dem Staatlichen Büro für elektrische Maße und Einheiten in Washington errednet worden. Hiermit beträgt die angewendete elektrische Energie für einen Wlk durchschnitlich — man höre und staune! — nur einer Zehntelmengung. Die Gesamtenergie eines anfließenden Gewitters würde hierauf von unseren Elektrizitätswerten für den Spottpreis von rund 2 M. geliefert werden können. — Und, darum haben unsere germanischen Wälförner einen besonderen Gott, den Donar, erfinden, der seinen gewaltigen Hammer im Kampf gegen das Geschlecht der Wälfen schlendern mußte, um ein tüchtiges Gewitter mit möglichst viel Strach in Szene zu setzen.

Der Warenverkehr der Großstadt auf dem Lande. Das Unratsamt in Kölna forellt uns: Troz häufig wiederholter Warnungen in der Presse nimmt das Verbrechen der Großschaffstrafen, im Wege des Kaufvertrages das Abgabegebiet auf dem platten Lande an sich zu ziehen, einer Umfang an, der zu erstem Nachdenken zwingt. Es ist in der Zeit, daß auch die Behörden in Stadt und Land diesem ungelunden Zustande ihr besonderes Augenmerk zuwenden und auf Abhilfe sinnen. Besser werden kann es aber erst, wenn jeder Einzelne zur Einsicht kommt und sich das der Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber seinem Nächsten wieder bewußt wird. Es ist durchaus nicht so, daß scheinbar billige, mit vielen Worten seltend der Nachfrager angepreisene Ware auch wirklich gut und wirklich billig ist. Im Gegenteil wird man durchweg immer noch am wirtschaftlichsten Verfahren, wenn man feine Einkäufe in heimischen Geschäften bewirkt, die man kennt, und deren Inhaber zur Erhaltung des Rufes ihres Geschäftes auf reelle Bezeichnung ihrer Kunden angewiesen sind. Unsere Geschäfte sind aber durchaus leistungsfähig und in der Lage, auch besondere Wünsche

ihrer Kaufkraft jederzeit zu befriedigen. Sie führen aber heute bei der an sich schon schwierigen Wirtschaftslage einen doppelt schweren Griffenstoß, wenn ihnen und nach durch das Überhohere der Großschaffstrafen für Kundenteile immer mehr geschmälert wird. Man verzeihe daher nicht, daß sie bislang in allen Gemeinwesen wertvolle Steuerträger sind, doch aber ein gefährlicher Niedrigkeit der Steuerkraft mindert und letzten Endes der auf diese Weise eintretende Steueranfall von den Wälförnern zu tragen sein wird. Drum „Augen an“ gegenüber jedem Kaufherr. Man lauft ebenso gut und billig oder gar besser und billiger bei unseren Geschäftsläden und beschränkt nicht unnötig die Gefahr heran, daß über kurz oder lang die Steuerstrände stärker angegriffen werden muß.

Der Segen der Spararbeit. Man spart, um in Zeiten der Not auf angelegentlich Sparbeiträge zurückgreifen zu können. Es ist nun durchaus berechtigt, daß diejenigen, die in Jahren der Not ihre Ersparnisse aufheben mußten, aber dann wieder genügend Einkommen haben, um leben, eventuell auch wieder etwas zurücklegen zu können, hinsichtlich der zu zahlenden Einkommensteuer begünstigt werden. In dem neuen Einkommensteuer-Veränderungsgesetz vom 29. Juni 1928 ist für solche Fälle eine Steuerermäßigung vorgesehen. Der 8. bis des Einkommensteuergesetzes, welcher Steuerermäßigung bzw. Steuererleichterung, wenn bei der Steuerermäßigung wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen (Krankheit, Belastung durch Kindererziehung, Überflüssigkeit), erklärt durch das oben genannte Gesetz eine wesentliche Erweiterung dadurch, daß als ein Grund zur Steuerermäßigung auch die Tatsache angesehen werden soll, daß jemand in dem vorangehenden Steuerabgabensystem Einkommen bezogen und den Lebensunterhalt im wesentlichen aus seinem Vermögen, insbesondere aus Ersparnissen, gedeckt hat.

Nicht auch von den Kurpfühlern in acht! Wie aus dem neuen Bericht der Preussischen Reichsanwaltschaft hervorgeht, ist die Zahl der Kurpfühler leider noch immer im Steigen begriffen. Recht schlimm steht es auf diesem Gebiete in Berlin, Piesnitz, Breslau, Arnberg, Düsseldorf, Köln, Merseburg, Wiesbaden usw., wo den Kurpfühlern noch immer reichlicher Weizen zu blühen scheint. Wiewohl fast man es bei vielen Kurpfühlern mit aus der Bahn gedrohenen Gefahren zu tun, die durch alle möglichen Schritte der Verhütung eingeleitet werden. Wer sich Kurpfühlern überantwortet, trägt die Folgen dieser Kurpfühlerigkeit selber.

Mittel gegen tierische Schädlinge werden strenger kontrolliert. In den letzten Jahren sind verheerendste Tierfressungen von Menschen und Haustieren infolge ungewöhnlicher Vermehrung von bakterienhaltigen Mitteln zur Vertilgung tierischer Schädlinge, namentlich zur Vertilgung von Ratten und Mäusen, beobachtet worden. Bei der Nachprüfung der Eingefälle hat sich ergeben, daß die Vorschriften nicht ausreichen, derartige Zwischenfälle zu verhindern. Es ist nun namentlich geregelt, daß mit der Herstellung und dem Vertrieb dieser bakterienhaltigen Mittel Personen beauftragt werden sind, die nicht die nötige Vorkenntnis und Ausbildung besitzen. Die in den Vertriebsstellen der Aufbewahrung der Mittel dienenden Räumlichkeiten waren vielfach völlig ungeeignet. Sie haben zu Seuchenübertragungen auf Menschen infolge unzureichender, die zur Behandlung von Menschen und Tieren dienen können. Auch die Vorschriften über die Mittel vertrieben, trotzdem die Kulturen durch Überalterung oder durch Verunreinigung vollständig unwirksam geworden waren. Wie der Amtliche Preussische Reichsanwaltschaft einem gemeinsamen Kundesblatt des preussischen Landwirtschaftsministeriums und des Ministers für Volkswohlstand entnommen, hat es der Reichsanwaltschaft in folgendem für erforderlich gehalten, die Verteilung und den Vertrieb von bakterienhaltigen Mitteln, die zur Vertilgung von tierischen Schädlingen bestimmt sind, einer geeigneten Aufsicht zu unterstellen. Daneben überließen die genannten preussischen Minister den nachgeordneten Behörden des Wälfers einen reichhaltigen Vorschlag, die Bestimmungen dieses Entwurfs enthält. Die Befehle sind erlassen worden, eine entsprechende diechseidenpolizeiliche Anordnung mit Wirkung vom 1. August ds. Js. zu erlassen.

Sausangestelltenmorgens von heute. Eine dienstmäßig dienende Dame war höchst erstaunt, als sie in einem Werbungsblatt lesen las: „Zu heute ist eine harte Arbeit haben sollen, brauchen Sie mir jetzt erst zu antworten.“ Von den Vermittlungsstellen wird diese Ausrufung bestätigt und als Grund dafür angeführt, daß das Mädchen oft genügend ist, sich mündlich mit zu verhalten, während die Verteilung, und das ihm andererseits immer, das Herz blüht, daß es selbst an diesen Vergnügen nicht teilnehmen darf. Viele Mädchen hätten auch Angst vor diesen Zaubersprachen und glauben, sich dadurch den elektrischen Tod zu holen. Nicht gerade überzeugende Begründungen, aber immerhin Jeldes der Zeit.

Donnerstag. In der Nacht vom Montag zu Dienstag verübten Diebe einen Einbruch in die hiesige Bahnhofsverwaltung. Von der Glasbarriere aus drückten die Einbrecher ein Fenster nach dem Wartebau ein und hatten Schloßbolde, Jagarten und Jagarten in ein Stückchen annehmen, nahmen auch noch ein Glasbrückenfenster mit Jagarten mit und verschwand. Die angestellten Ermittlungen haben noch keinen Erfolg gehabt. Zu der vorbereiteten Nacht wurde ein Einbruch in das Geschäft des Kaufmanns Starke verübt, aber die Diebe wurden durch den Dopplung verhindert.

Hauterode. Am Mittwoch verlor in Berlin infolge Hitzschlag der Sohn des hiesigen Landwirts Bempel, Herr Reinhold Bempel. Der so plötzlich Verstorbenen, der noch im besten Mannesalter war, lebte seit längerer Zeit in Berlin und hinterließ eine Witwe mit mehreren Kindern.

Hebrungen. Am Sonntag mittags nach 1 Uhr ereignete sich auf der Hauptsee vom Bahnhof nach Stadt Hebrungen ein schwerer Autounfall. Das Verkehrsmittel des Herrn Wagner, hier, wollte ein voranschreitendes Geschirr links überholen, jedoch kam in demselben Augenblick in entgegengekehrter Richtung ein Arbeiter Mietauto des Herrn Hufe, wodurch ein heftiger Zusammenstoß erfolgte; die Windschutzscheibe des Mietautos war zertrümmert, das Innere des Mietautos wurde herausgeschleudert worden, zum Glück aber nur leichte Verletzungen davontrug. Das Auto selbst ist hart beschädigt. Die Insassen des Arntner Mietautos, Herr Baron v. Mühlhausen, Mannig mit beiden Töchtern, sowie einer zu Besuch weilenden Baronesse, erlitten schwere Verletzungen durch die zertrümmerten Glasscheiben. Herr Baron v. Mühlhausen erlitt am Hohenbogen und Kopf starke Schnittwunden, eine Tochter wurde am Oberarm, die andere Tochter im Gesicht verletzt, während die zu Besuch weilende Baronesse eine Schnittwunde vom Oberarm unter dem linken Arm erlitt. Die Schwerverletzten wurden in ein Haus am Bahnhof gebracht und durch den sofort herbeigerufenen Arzt verbunden und mittels Auto nach Spante gefahren. Beide schwer beschädigten Autos wurden am Abend abgeholt.

Der Frankfurterkrieg in Belgien.

Eine Protestkundgebung in Belgien.
□ Brüssel, 23. Juli.

In Brüssel fand eine Protestkundgebung gegen die deutsche Unterwerfung statt, die von dem Belieben eines ausgeübten Frankfurterkrieges während der Jahre 1914 bis 1918 spricht. Die Kundgebung war durch die Vereinstzung der Kriegsinvaliden einberufen worden. An der Kundgebung nahmen außerdem die patriotischen Verbände der ehemaligen Kriegsteilnehmer, ferner Offiziere und Soldaten der belgischen Garnison und die kommunalen Behörden teil.

Vor dem Gefallenendenmal hielt der Bürgermeister von Brüssel eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß der Charakter der volkstümlichen Kundgebung sich gegen die systematische Lüge der Deutschen richte. Er würdigte die Helden der belgischen Armee, die im Kampf um die Freiheit des Vaterlandes gestorben sind. Er würdigte die Helden der belgischen Armee, die im Kampf um die Freiheit des Vaterlandes gestorben sind. Er würdigte die Helden der belgischen Armee, die im Kampf um die Freiheit des Vaterlandes gestorben sind.

Der merkwürdige „Bahnschuh“.

Zimmer wieder neue Ausweitungen.

□ Saarbrücken, 24. Juli.

Die aufgeblasene, frechheit größtenwahnsinniger französischer Militärs zeigt wieder besonders kraft folgenden Vorfall:

In der Hauptstraße von Sulzbach hatte ein Oberlandjäger zwei Radfahrer abends anzuhalten verurteilt, weil sie ohne Licht fuhren. Einer von ihnen wurde zur Feststellung der Personalfreiheit von Weibchen gebracht. Nachdem er entlassen war, sprach ihn ein französischer Hauptmann an und erklärte ihm, er brauche kein Licht zu führen. Auf Deutsch lauteten seine Ausdrücke:

„Diese preussischen Schweinekerle, Saufunde und Drecksäcke!“

Das Publikum war über das Verhalten des Hauptmanns empört. Es soll sich um denselben Hauptmann handeln, der in Brüssel den Radfahrer wegen des Radfahrens überprüfte und den Kopfgehilfen abmahnte mit der Bemerkung, ihm als Kapitän des Bahnschuhes habe niemand etwas zu verbieten.

Es ist eine ganz selbstverständliche Pflicht der deutschen Reichsregierung, daß sie mit allem Nachdruck darauf dringt, daß die immerwährenden Beschlagnahmen der französischen Bevölkerung durch diese übermäßige und gänzlich unnütze Soldateska endlich aufhören. Kein vernünftiger Mensch weiß übrigens, was der Bahnschuh im Saargebiet bewirkt vor dem das Publikum geküßt werden muß. Wie bei der ganzen Besetzung muß es auch hier heißen: Möglichst schnell fort mit den deutschen Buben!

Wieder ein Besatzungswahnsinnfall.

□ Mainz, 24. Juli.

Zu einem Zwischenfall kam es in einem hiesigen Konzerthalle, das auch von französischen Besatzungsangehörigen besucht wird, als die Musikkapelle auf Wunsch auswärtiger

Öffentliche Steuernachzahlung.

Die am 15. ds. Mts. für den Monat Juli 1929 fällig gewordenen Steuern und zwar: Grund-, Kommunal- und Hauszinssteuern, sowie die Gewerbesteuer nach dem Kapital und dem Ertrage für das II. Vierteljahr 1929 sind nunmehr binnen drei Tagen an die Stadtkassette zu entrichten.

Eine Behändigung von Mahngeldern findet nicht statt. Bei Nichtzahlung wird der entstandene Schuldbetrag gegebenenfalls im Wege der Zwangsvollstreckung eingeschlagen werden.

Nebr., den 24. Juli 1929.

Die Stadtkassette. Der Magistrat.

Wird veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Die Ziegenbockholzer werden aufgefodert, die Ziegenböde, die zum Decken fremder Ziegen verwendet werden sollen, bis spätestens Sonnabend, den 27. Juli ds. Js., im Magistratsbüro zur Anfordrung angemeldet.

Nebr., den 24. Juli 1929.

Der Magistrat.

Wächter städtischer Pflanzereien, die noch mit Zahlung der am 1. Mai und 1. Juli ds. Js. fällig gewordenen Pflanzern für 1929 im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert nunmehr Zahlung bis Ende ds. Mts. an die Stadtkasse zu leisten.

Nebr., den 24. Juli 1929.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 5. August 1929, beginnend 10.15 Uhr, findet durch den Direktor der Landesbellianität Meier, Herrn Professor Pfeffer in Halle a. S., im Kreisgesundheitsamt in Querfurt, Große Schloßstraße 6, eine kostenlose Beratungsstunde für aus der Unfall entlassene Gefestkranke, schwer erziehbare und schwachmündige Kinder, straffällige Jugendliche, erwachsene Dalklose, Willensschwache, Sonderlinge usw. statt. Besondere Vorbildungen ergeben nicht.

Querfurt, den 17. Juli 1929.

Der Kreisanschuh des Kreises Querfurt.

Bezirksfürsorgeverband, Abt. Anstaltsfürsorge.

Das hausärztliche Volksbuch von Welfrut:

„Die Frau als Hausärztin“

Von Dr. med. Anna Fischer-Dükelmann

Ein Ratgeber in gesunden und kranken Tagen nach den Grundsätzen der modernen Naturheilkunde, neu bearbeitet von Dr. med. Hans Behrend, dritte Million-Jubiläums-Ausgabe, gut gebunden nur RM. 25.—

Buchhandlg. Scharf.

Rubeler das Deutschlandlied spielte. Einige anwesende französische Militärpersonen protestierten dagegen, und einer der Franzosen verurteilte eine Geigerin die Geige zu zerstören. Das Mädchen wehrte sich, und das Instrument verbrach. Bald darauf erschienen französische Soldaten mit aufgeblasenen Seitengewehren im Saal. Der Wirt hatte jedoch schon vorfristig halber Feierabend geboten.

Berlin erhält die größte Berufsschule Deutschlands.

Nach den Entwürfen von Prof. Hans Poelzig soll am Urbanplatz im Bezirk Kreuzberg in Berlin eine Berufsschule für 8000 Schüler erbaut werden, die größte Schule Deutschlands überhaupt.



Ein Ueberblicksplan für diese entworfenen Berufsschule. Das entworfenen Schulgebäude, das 800 Schüler aufnehmen soll.

Monopolbestrebungen.

Reichsbahn und Verkehrsindustrie.

□ Berlin, 23. Juli.

Der loben veröffentlichte Bericht des Eisenbahntommissars enthält auch eine eingehende Darstellung der Lage der Reichsbahn im Kraftwagenwettbewerb. Man findet darin die Feststellung, daß der Tarifanschuh des Verwaltungsrates in seiner Sitzung vom 25. Mai ds. Js. folgenden Beschluß gefaßt hat:

1. Der Tarifanschuh ist von der Notwendigkeit überzeugt, daß der Reichsbahn sowohl mit Rücksicht auf ihre Verpflichtungen der gesamten deutschen Volkswirtschaft gegenüber als auch mit Rücksicht auf ihre besonderen Kosten ein entsprechender Anteil am Betrieb und besonders auch am Betriebsvergnügen gesichert bleiben muß.
2. Es ist in der heutigen Fassung des Paragraphen 6 der Eisenbahnverkehrsordnung, die eine Monopolstellung zur Voraussetzung hat, wie sie zwar zur Zeit des Entstehens dieser Bestimmung bestand, heute aber tatsächlich nicht mehr vorhanden ist, ein auf die Dauer nicht erträgliches Hemmnis für eine erfolgreiche Durchführung des zu 1. bezeichneter Grundbesatzes.

Wie in industriellen Kreisen verurteilt, hat dieser Beschluß dort größte Beifügung hervorgerufen. Paragraph 6

der EVO stellt den Grundbesatz der Öffentlichkeit des Tarifs und der Gleichheit vor dem Tarif auf. Man sei sich innerhalb der deutschen Industrie bewußt, daß ein Wüteln an diesem Grundbesatz zu verheerenden Entwürfungen des Wirtschaftens führen würde. Die Wirtschaft werde hier alles tun, um gegen die aus dem Beschluß des Verwaltungsrates hervorgehenden Bestrebungen anzugehen. Wenn auch die Grundbesätze des Eisenbahntariffsystems heute schon vielfach durchbrochen seien, so würde eine Veränderung des Paragraphen 6 der EVO, den gegenwärtigen Zustand stabilisieren und jeden Versuch zur Rückkehr einer gelinderten Betriebsführung unmöglich machen.

Revolte im Zuchthaus.

Militär stellt die Ruhe wieder her.

□ Neuport, 24. Juli.

Im Clinton-Gefängnis bei Dannemora befinden sich 1500 Zuchthäuser im Aufstand. Ein Teil der Gefangenen überfiel die Wachen und nahm ihnen die Gewehre ab. Es gelang den Aufständischen, die Wachen zu erschlagen, was ein heftiger Feuerkampf entwickelte. Zwei Gefangene wurden erschossen, als sie die Wachen überfallen wollten. Von den Aufsehern wurden gleichfalls zwei niedergeschlagen. Da die Wachen anstreben nicht in der Lage waren, die Ordnung wiederherzustellen, wurde Militär herangezogen, das in den Häftlingengewehre aufstellte und die Revolte dann auch niederschlug. Überall stehen starke militärische Wachen. Einige Gefangene, denen es gelungen war zu entfliehen, werden verfolgt.

Blitzgefahr und Blitzhuh.

Die Blitzhöhe ist der Schreden des Sommers. Der feurige Strahl aus des Himmels Höhen mahnt mit seiner furchtbaren Sprache uns kleine Menschen an die Großmacht Natur, die nur einmal zu murren braucht — und wie viele in die Höher vertreiben wir Menschen uns in „fäher“ Winkel, zitternd, abwartend, unsere eigene Nichtigkeit abnehmend. Ein Mittel hat der Mensch erfunden, der Blitzhöhe zu begegnen: den Blitzableiter. Wo ein solcher immer Beschützer wacht auf dem Dachstuhl hält und sich hoch in die gewitterwangeren Luft redt, da kann uns der böse elektrische Funke aus den Wolken nichts anhaben.

Größer ist die Blitzhöhe im Freien, im Walde lante auf offenem Felde. Ein alter Vers sagt: „Vor den Göttern sollt du weichen, und die Weiden sollt du meiden, vor den Göttern sollt du fliehen, doch die Weiden sollt du meiden.“ Es ist aber besser, wenn er überhaupt nicht befolgt wird. Beobachtungen haben ergeben, daß der Blitz zwar weniger in Buchen als in Eichen schlägt, aber einen höheren Schlag bieten sie nicht, wenn sie ihre Nadelbäume überlegen, was übrigens von allen Bäumen zu sagen ist. Bei einem schweren Gewitter vertriebte man unter allen Umständen, einzelne lebende Bäume anzuzünden und achte besonders darauf, daß man selbst nicht den höchsten Gegenstand in der Umgebung darstellt. Lieber lege man sich flach auf die Erde, selbst auf die Gefahr hin, daß das neue Sommerloch oder die weiße Weste darunter leidet: Man entgeht aber nur so der großen Gefahr auf freiem Felde das Opfer eines Blitzes zu werden.

F. Poppe

— Rechtsbestand Werke —

Angeliefert bei den Vintgerichten Nebra und Wehra. Zu presen am Donnerstag, den 25. Juli 1929 von 11—12 Uhr, im „Weißen Hof“ zu Wehra.



J. C. KRÖNIG-LEHARDT
GESCHÄFTS-LEHRE
HANNOVER
sowie Fabrikate jeder anderen Geschäftsbücherfabrik liefert die Buchh. Wilh. Sauer, Neudleben.

Mein
Saison-Ausverkauf
hat begonnen

Auch reguläre Waren werden billiger verkauft

Gustav Nauland
Artern

Eine 2-3-Zimmer-Wohnung
kompl., geräumig und hell, in guter Lage in Nebra, von Aufzugesstellten baldmöglichst gesucht. Offerten unter E. Sch. 100 an die Geschäftsstelle in Neudleben.

Konsum- u. Spargenossensch. Merseburg
:: Verkaufsstelle Nebra ::

Sonntag, den 28. Juli findet im
Schützenhaus
ein genossenschaftliches
Volks- und Kinderfest

statt. Nachmittag 2 1/2 Uhr Umzug, anschließend Festrede, Konzert.
Abends: **B-A-L-L.**

Wir erziehen unser Mitglieder, sich restlos mit ihren Kindern am Umzug zu beteiligen. Jedes Kind erhält ein kleines Geschenk.

Die Verwaltung

Trittröller und Selbstfahrer
empfiehlt
Wilhelm Sauer • Rossleben

Der deutsche Rundfunk
— weitersagen! —
ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Nebräer Anzeiger

Antliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Kobleben.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kobleben.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Reig, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Kobleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile in Stellamittel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 87

Donnerstag, den 25. Juli 1929

42. Jahrgang

Reichsschiff in Not.

Nicht ohne Bedenken hörte man immer wieder von dem hartnäckigen Galle- und Leberleiden des Reichszanglers, das ihn schon in den letzten Monaten dauernd behindert hatte, dem Kabinett bei den Sitzungen zu präsidieren. Die jetzt in Heidelberg vorgenommene Operation ist zwar gut verlaufen und es besteht bei aller Schwere des Falles doch die Hoffnung auf eine enghaltige Genesung, eine Erwartung, die überdies auch von jenen geteilt wird, denen Politik und Parteizugehörigkeit Hermann Müllers Gegenwartsbedeutung hat, und die ihn gläubiger aus diesem Grunde bekämpfen zu müssen. Lauterkeit und ehrlisches Streben des Mannes werden auch von ihnen zugegeben und so kann man wohl sagen, daß in allen politischen Lagern der aufrichtigste Wunsch herrscht, den Kanzler recht bald wieder in seinem vornehmsten Berufe, dem Dienste am Volke, wirken zu sehen, wenn auch von keiner Seite der Ernst der Erkrankung verkannt wird.

Für die deutsche Regierung erheben sich aber aus der Tatsache, daß der Kanzler für absehbare Zeit aus dem aktiven Wirken ausgeschaltet sein wird, schwerwiegende Fragen, deren Lösung auch im schlimmsten Falle nicht dem letzten Augenblick überlassen bleiben darf. Es zeigt sich vor allem, wie falsch es bei der feinerenigen Umwidmung des Kabinetts war, nicht den Posten eines Vizelandzangers zu belegen, der heute so außerordentlich dringlich und notwendig wäre. Dabei drängen wichtige, politische Dinge zur Entscheidung. Zwar wird die Delegation für die Reparationskonferenz, an der die Minister Sierberg, Curtius und Wirtz teilnehmen, von dem Außenminister geführt werden, aber Dr. Sierbergmann selbst ist krank — kurzzeit leidet der kaum Genesene wieder an einer starken Erkältung. Auch der die Geschäfte in der Ferienzeit leitende Reichswirtschaftsminister ist nicht ganz gesund und dürfte sich für die Erledigung der vorzüglich zu behandelnden Reparationsmaterie am wenigsten eignen. Es ist daher durchaus begründet, daß der Gehaltene, ein Vizelandzanger für das Kabinett zu bestellen, allen Entschens und mit großem Nachdruck von den verschiedensten Seiten erzwungen wird. Es ist möglich, daß dies ohne das Votum des Reichstags auf den Vorschlag der Regierung hin geschieht, die Ernennung würde dann durch den Reichspräsidenten erfolgen. Da die vielbesetzte in Frage kommenden Minister Curtius und Wirtz selbst die deutschen Interessen auf der Konferenz vertreten werden und dort auch nach unserem Ermessen für schnelle und bindige Entscheidungen durchaus notwendig sind, bleibt wohl nur noch der Reichsinnenminister übrig, der als Vizelandzanger dem Kabinett in Berlin vorzuziehen und die Reichsgeschäfte bis zum Wiedergangsammentritt des Parlamentes zu leiten hätte.

Unsere innenpolitischen Schwierigkeiten dürfen keinesfalls eine Verzögerung der Kriegsklausulations-untersuchung herbeiführen, dafür sind wir an einem baldigen, hoffentlich für uns tragbaren Ausgang der ganzen Verhandlungen zu sehr interessiert. Um so bedauerlicher ist es, daß Fragen sekundärer Bedeutung wie die Wahl des Tagungsortes von London und Paris aus mit so auffälliger Hartnäckigkeit umstritten werden. Wir haben uns im wohlthuenden Gegensatz zu diesen Mächtigkeiten hier einer weisen Zurückhaltung befleißigt, erwarten aber, daß man der deutschen Mentalität auch insofern Rechnung trägt, als man an einem wirklich neutralen Orte sich zusammenfindet. Ein solcher Ort, an dem uns noch in merklich lang erhaltener Kriegspolizeihaft aufkondieren darf, dürfte wohl kaum geeignet sein, den Boden für ruhige und sachliche Besprechungen so schwerwiegender Natur abzugeben. Von dem oft so sehr gerühmten Feingefühl und ausgeprägten Takt der früheren Gegner muß man glauben, daß sie die deutschen Nerden nicht unnötiger Weise einer Belastung aussetzen, die mit einigermaßen gutem Willen leicht vermieden werden kann. Wenn der englische Premier — um seiner Landeshauptstadt immer nahe zu sein und sie in einigen Stunden erreichen zu können — gegen einen Schweizer Ort für die Konferenz eingenommen ist, so könnte man sich doch leicht auf den Haag einigen, der den Friedenspalast beherbergt und somit für die friedlichen Besprechungen der Tagungsteilnehmer ein gutes Omen bedeutet. Das gallrische Holland besitzt außerdem den Vorzug, als unbedingt neutral zu gelten. Sollten die Belgier nicht gerne nach den Niederlanden gehen, so ist das ihre persönliche Angelegenheit, die doch schließlich nicht ausfallgebend sein darf.

Energievolle und zielbewusste Steuerung des Reichsschiffes in festem Kurs durch einen tat- und arbeitskräftigen Vizelandzanger in Berlin, unentwegt und würdevoll vertretung der deutschen Belange auf der kommenden Konferenz, die sich auch kein Deut abhandeln läßt von



Das „Weiße Band des Atlantischen Ozeans“ ist in deutscher Hand. Um 15.02 Uhr amerikanischer Zeit (21.02 Uhr deutscher Zeit) passierte die „Bremen“ das Leuchtschiff im Ambroskanal von Newport. Ihre Fahrzeit von Cerebourg nach Newport betrug damit 4 Tage, 18 Stunden und 17 Minuten. Die bisherige Rekordleistung der „Mauretania“

Der große Triumph der „Bremen“

Die neue „Königin der Meere“ — Rekord allen Widerwärtigkeiten zum Trotz!

Die Rekordfahrt der „Bremen“.

Das „Weiße Band des Atlantischen Ozeans“ ist in deutscher Hand. Um 15.02 Uhr amerikanischer Zeit (21.02 Uhr deutscher Zeit) passierte die „Bremen“ das Leuchtschiff im Ambroskanal von Newport. Ihre Fahrzeit von Cerebourg nach Newport betrug damit 4 Tage, 18 Stunden und 17 Minuten. Die bisherige Rekordleistung der „Mauretania“



Es um die beträchtliche Zeitpanne von 8 Stunden und 17 Minuten unterboten. Eine Flugzeugaufnahme der „Bremen“ bei ihrer Ausfahrt nach Newport, von einem Zerstörer-Hauszug aus aufgenommen.

Der Kapitän der „Bremen“, Ziegenbein.
 © Newport, 23. Juli.

Die Fahrzeit des deutschen Schnelldampfers „Bremen“ von Cerebourg nach Newport betrug 4 Tage 18 Stunden 17 Minuten, wodurch die bisherige Rekordzeit des kanadischen Dampfers „Mauretania“ um 8 Stunden und 17 Minuten unterboten wird. Nach einem fünfseitigen von Bord der „Bremen“ hat der Dampfer von vorgeteilt mittags bis gestern mittags mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,5 Stunden-Knoten 713 Knoten zurückgelegt. Auch diese Leistung stellt einen neuen Rekord dar.

Die „Bremen“ hat also auf ihrer Jungfernfahrt die „Mauretania“ trotz widriger Umstände glatt geschlagen. Die unerschütterliche Verzögerung, durch das neblige Wetter im Vernekanal ist durch die Navigationskunst des Schiffsführers doppelt wettgemacht worden. Kapitän Ziegenbein hat es verstanden, die Gegenströmungen des Golfstroms geschickt zu vermeiden, die häufig die Fahrtgeschwindigkeit der Schiffe verringern.

Von Bord des Schnelldampfers „Bremen“ gingen erneut Funkmeldungen ein, die von der in allen Teilen betriebsfähig das Schiffes Kunde geben. Ein Telegramm sagt, daß die Weiterfahrt bei meist festem Westwind vor sich ging.

Ungeheurer Jubel in Amerika.

Die triumphale Einfahrt in den Newporter Hafen. Unter Sirenengeheul fuhr das kolle Schiff um 17 Uhr amerikanischer Zeit in den Newporter Hafen ein, wo es von einer kaum zu überschauenden, begeisterten Menschenmenge begrüßt wurde. Die Menschenmengen bereiten der „Bremen“ nicht endenwollende Ovationen.

Als die „Bremen“ sich der Quarantäne näherte, war die Anzahl der Begleitschiffe auf mindestens zwei Duzend angewachsen. Doch konnten nur die schnellsten mit der „Bremen“ Schritt halten, weil die „Bremen“ ihre Geschwindigkeit bei der Hafeninfahrt nur unbedeutend erniedrigte.

Selbst die „Maccom“, das offizielle Begleitschiff, auf dem als Vertreter des Bürgermeisters von Newport der Polizeichef Grover Whalen, als Vertreter Deutschlands Konjul. v. Kevinski und eine distinguierte Schar angesehener Bürger anwesend waren, fiel zurück und erreichte die Bremen erst wieder, nachdem sie fünf Minuten lang geankert hatte. Die Unter der „Bremen“ flogen um 16.02 Uhr Newporter Zeit.

Die Lobpreisungen überschlagen sich.

Eines der größten deutschen Ereignisse im neuen Erdteile.
 © Newport, 23. Juli.

Zeitartikel, Meldungen und Bildberichte über den deutschen Schnelldampfer „Bremen“ bestürzten weiterhin den Inhalt sämtlicher amerikanischen Zeitungen. Die Tageszeitungen überschlugen sich geradezu mit Lobpreisungen über die Großtat deutscher Schiff. Die Ankunft der „Bremen“ in Amerika ist zweifellos eines der größten deutschen Ereignisse im neuen Erdteile, das nur durch die Überschlüge des „Grafen Zeppelin“ und den fähigen Ozeanflug von Hühnerfelds und Köhls teilweise überboten wird, wenn es ihnen nicht gleichziehen ist.

Die gesamte Presse unterteilt, daß niemals ein Ozean-schiff einen derartigen Empfang in Amerika erhalten habe. Der „New York Herald“, der noch am Montag den Versuch unternahm, das Lob ein wenig einzuführen, behauptet heute, der Sen der „Bremen“ sei Deutschlands erste Ankerung, um sein Fortzugesankommen in der Welt-handels-schiffahrt wiederherzustellen. Deutschland habe jetzt einen wesentlichen Zeitvorsprung vor dem nächsten Rivale.

Die englisch-russischen Beziehungen.

Noch keine Antwort Russlands an England.
 © London, 24. Juli.

Außenminister Henderson teilte im Unterhaus auf Anfrage des Abgeordneten Taylor mit, daß die britische Regierung bisher auf ihre Einladung an die Sowjetregierung, einen delegierten Vertreter zur Erörterung der Verhandlungen für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland nach London zu entsenden, bisher eine Antwort nicht erhalten habe.

Auf den Hinweis, ob diese Mitteilung des Außenministers so aufzufassen sei, daß die Initiative der britischen Regierung von Moskau vollkommen unbedeutend geblieben sei, erwiderte Henderson, man müsse der Sowjetregierung eine gewisse Zeit lassen, um sich über ihre Politik klar zu werden. Er sei lange genug Mitglied des Unterhauses gewesen, um zu wissen, daß auch die britischen Regierung einige Zeit benötigen, um ihre Haltung festzulegen.

Während bekanntlich England nur unter Beobachtung vieler Sicherheitsklauseln die Beziehungen zu Rußland wieder aufnehmen will, befehlt die Sowjetregierung auf diplomatische Vertretung ohne jeden Vorbehalt und läßt sich auf alles andere von vornherein gar nicht ein. Die Rolle, die die Arbeiterregierung in der ganzen Angelegenheit spielt, ist keine glückliche. Henderson und MacDonald haben anscheinend etwas eilig und unüberlegt gehandelt.

Das undankbare Frankreich.

© London, 24. Juli.

Die neue Wendung in den Vorverhandlungen für die Einberufung der internationalen Konferenz hat in hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen größte Verärgerung hervorgerufen. An dieser Enttäuschung ist einzig und allein das Verhalten der französischen Regierung in der Frage des Tagungsortes schuld. Außerdem hat die französische Regierung im Laufe der Vorverhandlungen so zahlreiche technische Fragen aufgeworfen, daß kaum damit zu rechnen ist, daß die Konferenz bereits am 5. oder 6. August zusammenzutreten kann.

Die französische Ablehnung sei mehr als undankbar, da Paris der Tagungsort für die Sachverständigenkonferenz gewesen sei und Frankreich sich aus dieser Tatsache erhebliche Vorteile im Young-Plan zu verschaffen vermocht habe.

Die Deutschen wollten nun nicht nach Brüssel, die Belgier nicht nach dem Haag, die Franzosen lehnten nach wie vor London ab.